

HARTMUT KATZ

## Altsüdwegolisches

The following examples (*Сыртай* ‘milk’, *Хоать* ‘house’, *Саль* ‘salt’, *behch* ‘habena’, *Ась* ‘sea’) show that Old Southern Vogul is a valuable source for etymological research.

1. In Pallas' *Vocabularia* finden sich unter der Nr. 47 ‘Молоко, Lac’ u. a. aus der südweg. Mundart an der Čussovaja *Сыртай*, aus der ebenfalls südweg. von Verchoturje *Суруть*, aus der nördl. um Berezov *Мисъ-Витъ*. Letzteres ist einfach als ‘Kuh-Wasser’ zu deuten<sup>1</sup>, Vorderglied dabei das syrj. Lehnwort *mis*, entsprechend *Суруть* als *Сур-уть* zu analysieren, Vorderglied nunmehr das tat. Lehnwort für ‘Kuh’, das Pallas unter Nr. 149 als Čuss. *Соурь*, *Сурь*, Verchot. *Сорь* gibt. Dies wird man auch in *сыр-* von *сыртай* erkennen wollen, das tob.-tat. Gig. *syir*, *sygyr*<sup>2</sup> nahesteht. *-тай* kann dann kaum etwas anderes als ‘Wasser, Flüssigkeit’ oder auch direkt ‘Milch’ bezeichnen. Anschlüsse innerhalb des Wog. sind mir nicht aufgefallen, doch ist Verbindung mit ung. *tej* ‘Milch’ problemlos, da *тай* die Lesung *tāj(ə)*<sup>3</sup> haben kann, vgl. z. B. Nr. 154 Čuss. *Амба* (~ *Емба*) ‘Собака, Canis’ = *āmpə*, Nr. 55 *Кана* ‘Рыка, Manus’ = *kātə*, S. 476f. *Сана* ‘7’ = *sātə*.

Damit ergibt sich also: ugr. *\*tājɛ*<sup>4</sup> > urwog. *\*tājə* > Čuss. *tāj(ə)*, bzw. > ung. *té* (so 1863, um 1405 *tee*), Akk. *tejet* (BécsiK. *tèièr*) etc., woraus analogisch *tej* und *téj* (1580 *Téy*)<sup>5</sup>.

Als Etymologie für ung. *tej* genügt der neueren Literatur (s. besonders Joki, MSFOu 151, 327, TESz) der vage Hinweis auf die idg. Wurzel *\*d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>(i)* (wohl so) ‘saugen, säugen’ bzw. ihre indoiran. Kontinuanten in ai. *dhāyati* ‘saugt’, oss. *(zizi-)daj* ‘Säugling’, pahl. *dāyag* ‘Amme’ etc., alles Wörter, die weit davon entfernt sind, ‘Milch’ zu bedeuten, und ai. (Nom.-Akk.) *dādhi* ‘saure Milch’, das wegen seines Inlauts der Diskussion fernbleiben muß.<sup>6</sup> Unbeachtet bleibt indes gerade die indoiran. Ableitung der Wurzel, die am ehesten als Modell einer Entlehnung in Betracht kommt, nämlich das von Munkácsi (ÁKE 599) beigezogene ai. *dhāyas-* n. (~ av. -*dāyiah-*) ‘Labung’, Nom.-Akk. *dhāyah* quasi < idg. *\*d<sup>h</sup>éh<sub>1</sub>ios*. Formal bestehen keine Schwierigkeiten: *\*d<sup>h</sup>éh<sub>1</sub>ios* mußte im Ar. über *\*d<sup>h</sup>ēios* zunächst *\*d<sup>h</sup>ēiχ<sup>7</sup>* ergeben, das über *\*d<sup>h</sup>āiχ<sup>8</sup>* zu urar. *\*d<sup>h</sup>āiχ<sup>9</sup>* werden konnte. Der Entlehnungsvorgang wäre demnach: *\*d<sup>h</sup>āiχ<sup>9</sup>* → ugr. *\*iājä*. Der anzunehmende ar. Lautwandel *\*ē > \*ā > \*ā*, dann parallel *\*e > \*ā > \*a* etwa in (idg. *\*septṛi* >) ar. *\*septá > \*säptá > \*saptá* (ai. *saptá*, av. *hapta*), die Zwischenstufe *\*säptá* wiederum durch ugr. *\*säptä*<sup>8</sup> (ostj. Trj. *Λápət*, ung. *\*et > hét*) erwiesen.

Zur Harmonisierung der Semantik von Modell und Replik sehe ich zwei Möglichkeiten: a) Frühurar. *\*d<sup>h</sup>āiχ<sup>9</sup>* hatte noch die (von der Wurzel nahegelegte) Bedeutung ‘Labung durch Milch, Milchlabung’, woraus sich im Ugr. ‘Milch’ entwickelte; b) *\*d<sup>h</sup>āiχ<sup>9</sup>* bedeutete selbst ‘Milch’. Das ist denkbar, da neutr. -*as*-Stämme nicht nur wie bei ai. *dhāyas-* ‚den Vollzug des Verbalbegriffs‘ bezeichnen konnten, sondern ‚auch das durch die Handlung Hervorgebrachte wie *pésas-* ‘Gestalt’, *vácas-* ‘Wort’, *śrávas-* ‘Ruhm’ (eig. ‘was man hört’)‘ (Wackernagel-Debrunner, Altind. Gramm. II 2, 229), die Bedeutung wäre dann im Ar. nicht tradiert.

2. Unter Nr. 168 ‘Дом, Domus’ hat Pallas Čuss. *Хотъ* (~ Kl. *chot*), *Хоатъ* mit naheliegender Etymologie, die den Alten auch

aufgefallen war (vgl. Hunfalvy, A' vogul föld és nép, Pest 1864, 25: „A' Klaproth *chot*-ja finn *koti*, magy. *ház*“), heute aber vergessen zu sein scheint (vgl. UEW 190 etc.). <oa> findet sich als Vokalschreibung in Pallas' Čuss.-Material nur in einem weiteren Fall, in Nr. 79 *Boama* 'Вѣтръ, Ventus', klar als /wāt̃a/ zu interpretieren, vgl. MK<sup>9</sup> 741 T *vāt̃*. *Xoam̃* ist somit als [k̃'āt̃(ə)] zu lesen, was auch *Xom̃* zugrundeliegen kann, vgl. Pallas S. 476f. Čuss. *Kom̃* '6' ~ MK 112 T *khāt̃*.

Fürs Urvog. ist also \**kāt̃a* anzusetzen, das zusammen mit urostj. \**kat* (= V) und ung. *ház* (HB *haz*-; Akk. *házat*; *haza* 'nach Hause') eindeutig auf ugr. \**kāta* 'Haus' weist, das sich entgegen allgemeiner Praxis (vgl. etwa UEW 190) wegen seines Erstsilbenvokals nicht mit der finn.-perm. Sippe von fi. *kota* 'Zelt' verbinden läßt. Vielmehr liegt im Ugr. eine Entlehnung des früh-uriran. oder urar. Vorläufers von av. *kata*- m. '(Vorrats-) Kammer, Keller', npers. *kad* 'Haus' vor, im Finn.-Perm. eine ältere der früh-urar. Form des Wortes mit o-Vokalismus der Wurzel (av. *kata*- quasi < idg. \**koth<sub>1</sub>o*-).

An den beiden behandelten Beispielen, die in der (gängigen) Literatur nicht erscheinen, sollte gezeigt werden, daß das Altsüdwog., bekanntlich durch seine erhaltenen Auslautvokale gegenüber dem „Rest-Wog.“ als archaisch ausgewiesen<sup>10</sup>, auch im Wortschatz Altes bewahrt, das geeignet ist, die Rekonstruktion zu modifizieren.

3. Bekannt ist der Literatur Pallas' Angabe (Nr. 124) Verchot. *Саль* 'Соль, Sal', sie wird indes eher verdrängt denn gebührend ernstgenommen. So heißt es in Rédei, Syrj. Lehnw. im Wogul. 174: „Die Vtur. Form *салъ* mag vielleicht aus dem Ostjakischen übergekommen [sic] sein“, was in UEW 750 wiederholt ist: „ostj. V *sāl̃nə*, Vj. *sāl̃na*, DN *sāt̃*, O *sāl̃* ['id.'] > ? wog. Vtur. *салъ*“. Wegen eines einzigen Belegs wird man nun nicht eine historisch

kaum erklärliche Lehnwortschicht Ostj. → Südweg. ansetzen. Rédei setzt sie auch nur deshalb an, weil er in dem genannten ostj. Wort Entlehnung aus dem Syrj. (*sol*, SO *sql*, PO *sul* 'id.')

sieht<sup>11</sup>, es also nicht mit wog. *Саль* über Urverwandtschaft verknüpft, und *Саль* seinerseits wegen seines Vokals nach Rédeis eigener Darstellung (Syrj. Lehnw. 36ff.) nicht Fortsetzer einer urweg. Entlehnung von ursyrj. \**sql* sein kann. Die Konstruktion erübrigt sich indessen schon dadurch, daß auch das ostj. Wort wegen seines Vokalismus als syrj. Lehnwort nicht in Betracht kommt. So erweisen einerseits die Formen Ni. Š *sōtə* im Verein mit Kaz. *sōla-η*, O *sāla-η* 'salzig' ein urostj. \**sāla* (vgl. Sauer, Nominalbildung im Ostj. 228), dessen Auslautvokal aus ursyrj. \**sql* nicht erklärbar ist, zum anderen kann ostj. \**a* bekanntlich nicht Substitut von syrj. \**q* sein, und Rédeis ad-hoc-Lösung (UEW), \**ā* sei Ablautvokal zu \**o*, macht die Sache nicht besser, da auch ostj. \**o* als Replik von syrj. \**q* nicht belegt ist (Toivonen, FUF 32, 127).

Bei Lage der Dinge bleibt als einzige Lösung, wog. Verchot. *Саль* und urostj. \**sāla* auf obugr. \**sāla* 'Salz' zurückzuführen. Dies ist natürlich von dem idg. Wort für 'Salz' nicht zu trennen, muß eine von der ins Fi.-Perm. (md. *sal*, syrj. *sql* etc.) unabhängige Entlehnung<sup>12</sup> eines indoiran. Fortsetzers desselben sein und zwar nach der Entwicklung von obugr. (nach anderen ugr.) \**s* > \**ʃ*. Als Modell ist dabei von einem Akk. \**salam*<sup>13</sup> (analogisch < \**sala* ~ gr. ἅλα) auszugehen, in dem beachtenswerterweise idg. \**l*, gewöhnlich zu ar. \**r* geworden, erhalten ist wie auch in der Ableitung ai. *salilá-* 'salzig', n. 'das Salzige, Meer, Meerflut' (s. Mayrhofer, KEWAi III 448 m. Lit.), zu der i. ü. ostj. \**sālla* 'Salz'<sup>14</sup> (Trj. *sāλλэ*, SalT *sōttə*, Adj. Trj. *sāλλан*) in „Entlehnungsverwandtschaft“ steht.<sup>15</sup>

4. Fester Bestandteil der Handbücher sind südweg. Verchot. *Пехь* 'дюжина уз(д)а', südl. Sosva *behch* 'habena', die Gulya (NyK 65, 170f.) in die Gleichung ostj. V Vj. VK *pāk* 'Zaum (für das

Pferd), Zügel (für das Rentier)' ~ ung. *fék* 'Zaum, Gebiß, Zügel, Halfter; Bremse' (Toivonen, FUF 21, 123) eingebracht hat (vgl. DEWOS 1111, MSzFE, TESz s.v., UEW 878, Rekonstrukt *\*pākkə*). So schlicht sich diese Etymologie gibt, sie hat ihre Tücken.

4.1. Zunächst ist das ung. Wort ihr fernzuhalten.<sup>16</sup> Aus einem *\*pākkə* ließe sich schon das geschlossene *é* von *fék* (um 1600 *fýk* = *fík*) schwer verstehen, schon gar nicht ist es geeignet, den alten Schreibungen *ffeyk* (KönSzj., um 1380) und (Akk.) *fiek-ith* (1499)<sup>17</sup> Genüge zu tun, deren Diphthong nicht aus *é* erklärbar ist; vielmehr ist *é* in *fék* Kontraktionsvokal, *fék* also lautlich vom Typ *férj*<sup>18</sup>.

Das KönSzj. (vgl. MNy 12, 263ff.) zeigt „nyíltabbá válás“ von *i* (s. Bárczi, Ht.<sup>2</sup> 38ff.) etwa in den Beispielen „brevis – *Revyd*“ (altung. *riuid* 'rövid', s. 1342 *Ryuid*-) und „nurus – *meyn* [= /mēñ/]" (vs. „sponsa – *m'íng*“, s. BécsiK. *mēn*- 'meny')<sup>19</sup> und durchgehend „í-zés“, vgl. z. B. „vita – *ylet*“ 'élet', „sanus – *Egyz*“ 'egész', „latus – *zylyfch*“ 'széles', „ebrius – *Ryzyk*“ 'részeg'. *ffeyk* und *fiek*- bezeugen also ein altung. *fiék*.

In *fiék* möchte ich ein Nomen instrumenti mit dem Suffix *-ék* (Typ *borít-ék*, s. Bartha, A magyar szóképzés története 71f.) von einer Verbalwurzel *\*fi-* < *\*fij-* sehen, die Anschluß an ostj. KoM (Patk.) *pōjājem* 'anbinden' (DEWOS 1105) und syrj. *\*baj-* in dem Nomen instrumenti<sup>20</sup> U (Fok.) (*lij-*)*baǰd* 'Riemen zum Anbinden der Schneeschuhe (*l.*)' findet. *fiék* demnach etymologisch 'Instrument zum Anbinden, Riemen > Zaum' o. ä.

Zum Formalen: ostj. KoM *pōjājem* ist (unabhängig von der Etymologie) Ableitung einer Wurzel *pōj-* mit dem (schwach belegten) Suffix *-ajə*-<sup>21</sup>. Patkanovs (sehr seltene) Schreibung <ö> hat in der gegebenen Umgebung mit hoher Wahrscheinlichkeit den Wert /o/, vgl. Irt.-osztj. szój. 99 KoM *ōnet* (~ *ō̄net*) 'Horn' (KoU *ōnet*; < *\*aňât*, s. DEWOS 143), 119 KoM *pöt'* 'Rand, Ufer' (KoU *pot'*; < *\*pač*, DEWOS 1250), 116 KoM *pöi* 'Espe' (KoU *poi*; < *\*paj*, DEWOS 1100f.). Es kann also ein urostj. *\*paj-*

angesetzt werden, das sich zu ung. *\*fij-* verhält wie etwa *\*ńal* (wog. *\*ńĕlǎ*) zu *nyil*-<sup>22</sup> ‘Pfeil’ und zu syrj. *\*baj-* wie *\*paŋk* (wog. *\*pĕŋkǎ*) ‘Fliegenpilz’ zu S *pag-al-* ‘das Bewußtsein verlieren (z. B. vom Branntweintrinken)’.

4.2. Wog. Verchot. *Πεχъ*, südl. Sosva *behch* (= *lpĕχj*) führt Gulya (NyK 65, 171) auf urwog. *\*pĭk* zurück, was sich im Hinblick auf ostj. *pāk* anbietet, aber nicht die einzige Möglichkeit ist: *χ* kann bekanntlich ebensogut auf *ŋk* zurückgehen, vgl. z. B. (Pallas Nr. 177) Čuss. *Лухъ* (= *l'ixj*), Verchot. *-лeгъ* (= *l'ĕχj* < *\*l'ixj*) ~ TJ *l'ix*, KU-M *l'əχ* etc., aber TČ *l'ŋ* (< *\*l'ŋk*), So. *l'ĕŋk* ‘Keil’.

Ein urwog. *\*pĭŋkǎ* stünde nun im Ablaut zu obugr. *\*pǎŋkǎ*, das als *\*pǎŋkǎ* interpretiert eine in jeder Hinsicht einwandfreie Entsprechung in lpN *bag'ge* ‘halter for reindeer, horse or cow’, L *paggē* ‘Halfter’ fände, das gewöhnlich zu fi. *panka* ‘Tragband des Eimers, Rutenband um den Besen, Arm eines Spinnrockens’, md. E *paŋgo* ‘Haube’, wog. Ahl. (Konda) *poŋk-koali*, (Kann.) KU *pōχ-kōāli*, So. *pōχ-kōāliγ* ‘Zügel’ (*k.* ‘Strick’), ursamoj. *\*pǎŋkǎ* ‘Schaft’ (Janhunen, Sam. Wortschatz 113) gestellt wird (s. UEW 354f.).

Die Einbeziehung des lapp. Wortes in diese Gleichung<sup>23</sup> scheidet indes am Vokal der ersten Silbe: In Erbwörtern kann in nicht (potentiell) palatalisierender Umgebung fi. *a* etc. nur lpN *uo* entsprechen, fi. *a* ~ lpN *a* läßt in der genannten Position Entlehnung aus dem Osfi. erkennen, s. M. Korhonen, Johdatus lapin kielen historiaan 89ff. Die von Korhonen angeführten Ausnahmen

- (a) lpN *gas'ket* ‘bite, gnaw, castrate’, tscher. KB *ka-tškam*, U *ko-tška-m* ‘essen’, syrj. U *getškinis* ‘kauen, wiederkäuen’,
- (b) lpN *vaz'zet* ‘go (on foot)’, tscher. KB *wa-nžem*, ostj. V *unč-* ‘überschreiten’ etc. (UEW 557)

sind nicht zwingend: In (a) weicht der tscher. Erstsilbenvokal, auf dem das Rekonstrukt *\*a* beruht, nicht nur von dem des lapp.,

sondern auch von dem des syrj. Wortes ab<sup>24</sup>, während *gas'ket* und *getškinis*, die sich auch semantisch näher stehen, bequem über Annahme eines Vordervokals (nach E. Itkonen, FUF 31, 291, \*ä; vgl. lpN *dal've* ~ syrj. U *tev* 'Winter') verbunden werden können. Zudem weicht das tscher. Wort vom lapp. auch im Nebensilbenvokalismus (im Lapp. \*-A-, im Tscher. \*-e-Stamm) ab, es paßt somit nicht in die Gleichung. In (b) unterscheidet sich das lapp. Glied der Gleichung von den restlichen außer im Vokalismus klar auch in der Bedeutung 'gehen' vs. 'überschreiten', eine etymologische Identifizierung ist nicht geboten.<sup>25</sup>

4.2.1. Mit dem angesetzten fiugr. \**pāñkā* 'Zügel, Halfter o. dgl.' muß nun natürlich ostj. *päk* in Einklang gebracht werden. Dies scheint mir möglich.

Vorauszusetzen ist dabei zunächst, daß altem \*-*ñk*- im Ostj. (über \**ñ*) \*-*γ* entsprechen kann. Beispiele: jur. *mūñk* 'Pfeil', enz. *muggeo*, twg. *múnka* 'Klumpfpfeil', wog. \**mēñko* 'Klump am Eichhornpfeil, Öse des Beils etc.' (MSFOu 180, 197, MK 301), ostj. Ni. *muñx*, O *moñx*, VT *moñk*<sup>26</sup> ~ V Vj. *moγ*, Trj. *moγo*, Irt. *moχ* (UEW 286, DEWOS 901); lpN *moag'ge* 'bent object', wog. N *moñx-élt* 'umringen', ostj. V Vj. *māγ-âl* (zum Suffix s. Fn. 23), Kaz.St. *-mōχal* 'Kreis etc.' (DEWOS 905ff., UEW 280); syrj. wotj. *jag* 'Kiefernwald auf Sandboden', ostj. V Vj. *jaγ-âm* (zum Suffix s. Sauer 27f.) 'id.' [!] (DEWOS 343f.); weiter wotj. *žog* 'sehr warm, heiß', wog. KU *riγ* 'warm, heiß, Hitze', ostj. DN *ræw* etc. 'warm, Wärme, Hitze', die das UEW (422f.) unrealistischerweise unter zwei verschiedene Lemmata („*reñkə* 'warm, heiß' FU“ und „*reñə* 'warm, Wärme, Hitze' Ug., ?U<sup>27</sup>“) einreihet.

Ostj. *päk* ist in den Ostmundarten V Vj. VK belegt<sup>28</sup>. Für diese ist charakteristisch „phonemic overlapping“ von /*k*/ und /*γ*/ (wenigstens) in folgenden Positionen:<sup>29</sup>

(a) /*γ*/ und /*k*/ sind vor /*k*/ als [*k*] vertreten:

V *kq̄γ* 'Stein', aber *kq̄k-kat* 'Gefängnis' (KT 385f.) wie V Vj. *l̄ək* 'Weg', *l̄ək-kor* 'Jagdweg' (KT 472),

- (b) /ɣ/ wie /k/ werden zusammen mit folgendem /ɣ/ als [kk] realisiert:

V *kōkkən* ← /kōɣ-ɣən/, Du. zu *kōɣ*, wie /ōkkən Du. zu /ōk,

- (c) /ɣ/ wie /k/ werden vor /-ŋ/ als [k] realisiert:

V Vj. *kōkŋ*, Adj. zu *kōɣ*, wie V /ōkŋ zu /ōk 'Kreis' (KT 471),

- (d) /ɣ/ wie /k/ erscheinen vor /s/ als [x]:

V Vj. [*pōχsim*] 'ich trieb (obj.)' zu *pōɣ-* (KT 681) wie V [*jōχsam*] 'ich tanzte' zu *jōk-* (KT 141).

Diese Überschneidung<sup>30</sup> macht Analogiebildungen möglich. So entspricht \**nik* in Vj. *niki* (~ wog. KU *nōāk*) 'Stellholz der Falle' in V *niɣ*, Pl. *niɣət* (KT 570, DEWOS 986) und umgekehrt Irt. *čonχ-* etc. 'mit dem Fuß stoßen, ausschlagen' (~ wog. T *šāŋk-*) in V *čōk-*, das ein \**čōɣ-* voraussetzt<sup>31</sup>.

4.3. Fazit: fiogr. \**pāŋkā* 'Zügel, Halfter o. dgl.' > lpN *bag'ge* etc. und obugr. \**pāŋkə*, woraus ostj. \**pāɣ*, analogisch umgestaltet zu V Vj. VK *pāk*, und wog. (ablautend) \**pīχ*. Daß dieses kulturgeschichtlich nicht uninteressante Wort ähnlich fi. *päitset* 'Zaum' Ableitung des ural. Wortes für 'Kopf' (UEW 365) ist, ist anzunehmen naheliegend, doch bliebe die Wortbildung zu klären.

5. Unter Nr. 99 'Mope, Mare' führt Pallas Verchot. *Acь*, eine Angabe, die durch MK 51 LM *ās* 'tenger; Meer, See (?)' bestätigt wird. Das Wort ist identisch mit KU *ōās*, KM-O *óās*, LO So. *ās* 'Ob', Ahl. *as* 'Ob, (bei den südl. Wogulen) Irtysch'. Im Ostj. entspricht V Vj. *ās* etc. 'Ob, großer Fluß überhaupt', obugr. Grundbedeutung ist somit etwa 'großes Gewässer'. Meine von der Grundbedeutung 'Ob' ausgehende Annahme (FUM 6, 173f.), schon die Obugrier hätten diesen Strom gekannt, gebe ich daher (leichten Herzens) auf.

Als Etymologie schlägt Rédei, NyK 88, 211f., Entlehnung „eines ur- oder altiran. \**āsa-* bzw. mitteliran. \**ās*“, einer Entsprechung von ai. *āsa-* m.<sup>32</sup> 'Asche, Staub', vor. Davon abgesehen, daß einen die Ansicht, 'großes Gewässer' sei im Obugr. durch ein

Lehnwort der Bedeutung ‘Asche, Staub’ bezeichnet worden, nicht zu überzeugen braucht, ist dazu zu sagen, daß keine alt- oder miran. Sprachen mit erhaltenem ar. \*s bekannt sind und keine älteren iran. Sprachen, in denen \*a (nur das kommt im konkreten Fall in Frage) zu ä geworden wäre<sup>33</sup>. Ich erhalte daher meine l. c. vorgenommene Verknüpfung von obugr. \*äsə mit \*isə ‘Seele’ aufrecht, wobei ich nochmals auf selk. OO *kuai* ‘Ob; Seele’ verweise, sowie auf dt. *See* : *Seele* etc. (s. Kluge, Et. Wb. d. dt. Spr. s. v.) und besonders auf ostj. Ni. Kaz. *tewən* (‘windstill’) *īs* ‘bei böigem Wetter auf einem Fluß in der Ferne sichtbare ruhige Wasserfläche, die ein baldiges Aufhören des Sturms ankündigt’ (DEWOS 188 u. *is* ‘Seele’).

### Anmerkungen

- 1 Vgl. auch ib. ostj. J *месъ-Іункъ* = DEWOS 969 *mes-jəŋk* etc.
- 2 Vgl. zum Wort *Kannisto*, FUF 17, 179.
- 3 Die Frage des altwog. Auslautvokals ist im Zusammenhang ohne Belang.
- 4 Oder \**tājə* nach Steinitz’ Schreibung.
- 5 S. zu den Daten TESz III 876.
- 6 Ebenso natürlich die Fortläufer kaschm. *dāṛ* usf.
- 7 Vgl. zum Ausgang Vf., ÉFOu 15, 185.
- 8 Kein \**ā* im Ugr.!
- 9 Munkácsi-Kálmán, Wog. Wb.
- 10 Zuerst gesehen von Kálmán, UAJb 28, 266.
- 11 „Z w e i f e l l o s ein syrj. Lehnwort“ (UEW 751).
- 12 So gemutmaßt in SKES (u. *suola*) und DEWOS (1328).
- 13 \*-*m* wie in allen bekannten ar. Lehnwörtern im Fiugr. durch Ø vertreten, da fiugr. Wurzeln nicht auf \*-*m* endigen konnten.
- 14 Das Wort ist keine interne Ableitung, ein einschlägiges Suffix \*-*la* fehlt dem Ostj. (s. Sauer, Nominalb. 6ff.). Der Binnensilbenvokal des Modells ist wie üblich „synkopiert“, vgl. z. B. ostj. V *lqrńə* ‘Kupfer’ vs. ai. *híraŋya-*, av. *zaraniia-*.
- 15 Die gen. obugr. Wörter sind im Gesamtzusammenhang der ar. Lehnwörter im Uralischen als dem Frühuriran. entstammend zu betrachten, was hier nicht gezeigt werden kann.
- 16 Sehr skeptisch Gombocz-Melich, Magyar etimológiai szótár s. v.

- 17 Vgl. TESz s. v., wo auf den Vokalismus nicht eingegangen wird.
- 18 1490 *firj-*, s. TESz s. v.
- 19 Daten nach TESz.
- 20 S. Kövesi, A permi nyelvek ősi képzői 84: V *tupjed* ‘Spund’ zu *tupjini* ‘zustopfen’, auch wotj. *dumet* ‘Band’ zu *dumjini* ‘binden’.
- 21 Ganschow, Verbalbildung im Ostj. 88, Beispiel: Kr. *pät'rájə-* ‘drücken’ zu DN *pät'är-* ‘id.’.
- 22 Daß *fiék* vordervokalisch ist, sollte nicht verwundern. So kann \*-j- palatalisierend auf das hintere \*-i- eingewirkt haben, hinzukommt, daß *-ék* invariabel ist.
- 23 Die Gleichung ist unabhängig von ihrem lapp. Glied wackelig: fi. *panka* steht im Verdacht, germ. Lehnwort zu sein (urgerm. *\*spangō* ‘Spange’) und hat andere Schwierigkeiten (s. Collinder, Die urgerm. Lehnw. im Fi. 221ff.), bei md. E *pango* stört die Bedeutung, die von wog. *p-* ist unklar: es ist auch Zusammenhang mit ostj. V Vj. *pōŋ-əl* etc. (s. zum Suffix Sauer, Nominalb. im Ostj. 7) ‘Seite, Rand’ (DEWOS 1192) zu erwägen, vgl. ostj. Ahl. *pūŋgít-keł* ‘Zügel’ (*k-* ‘Strick’), das freilich vielleicht auch calque nach einer volksetymologischen Deutung von wog. So. *pōχ-kō-* (*pōχ* ‘Seite’; s. Liimola, Vir. 1950, 152ff.) sein könnte.
- 24 Tscher. KB *patš*, U *potš* ‘Schwanz’ ~ syrj. *bež* ist wegen des anlautenden *\*p* anders gelagert, was hier nicht gezeigt werden kann.
- 25 Sekundär sind Überlegungen, ob die lautliche und semantische Ähnlichkeit Gründe hat, etwa ob eine vorder-hintervokalische Dublette (*\*wänčä-* > lapp. ~ *\*wanča-* [-~ *\*wunča-*] sonst) mit differenzierter Semantik vorliegt.
- 26 Vgl. Tereškin, Očerki 117 Satz (28) *läjəm moŋnat* (= *lmoŋ' -nat*) ‘обухом топора’.
- 27 Jur. O *lējū* ‘Flamme’ etc. ist wegen der konsonantischen Inlautvertretung klar zu trennen, kann i. ü. ohne Schwierigkeit mit fi. *loi-staa* ‘glänzen, leuchten, scheinen, strahlen’ verbunden werden.
- 28 Sowie bei PMu. (NyK 26, 49) als *pēk* ‘на узду’. Der Beleg ist ohne Mundartangabe, Deutung als Ostform ist problemlos.
- 29 Karjalainens Transkription wird i. f. aufs Wesentliche vereinfacht.
- 30 Ansonsten sind die Werte i. a. gut geschieden, wobei als Grundregeln gelten: in Pausa /ɣ/ = [χ], /k/ = [k]. Sonst /ɣ/ = [γ]; /k/ = [k] prävokalisch und nach [ŋ], [χ] präkonsonantisch (unabhängig von der Wortgrenze). Der Usus in DEWOS, [χ] grundsätzlich als /ɣ/ zu werten, im konkreten Beispiel etwa V [*päχnä'*], [*päχ-lōχ*], Vj. [*päχ-püŋəl*] als /pāɣ-/ anzusetzen, ist irreführend. Schlecht die Darstellung der Frage in Vf., Generative Phonologie und phonol. Sprachbünde 84f., unzureichend die in L. Schiefer, Phonematik und Phonotaktik des Vach-Ostj. 54ff.

- 31 Vgl. oben \**mɔŋk* ~ \**mɔɣ* 'Rücken der Axt etc.'. V /*čɔɣ*/ existiert gegen DEWOS 254 nicht, s. zu /*ɣ*/ Fn. 30.
- 32 Wohl < \**h<sub>2</sub>óso-* mit Dehnung des ersten \**o* nach Brugmanns Gesetz. Vgl. zum Wort Mayrhofer, EWAi 182f.
- 33 É. Korenchys Ausführungen über ostj. V *ärəɣ* etc. 'Lied' (ILOS 52f.), auf die sich Rédei einzig berufen kann, reichen zur Etablierung einer solchen Sprachform keineswegs aus.